

Andacht für Donnerstag, den 26. März 2020

(Evang. Christuskirche Herrieden, Pfarrerin Birgit Höhr, www.herrieden-christuskirche.de)

Liebe Gemeinde, ich lade Sie ein miteinander Andacht feiern: Sie vor den Monitoren, ich hier vor der Kamera. Heute möchte ich mit Ihnen die Passionsandacht feiern, die wir ursprünglich an diesem Abend in der Christuskirche geplant hatten. Sie geht um Petrus und den krähenden Hahn. Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lasst uns beten

Gott, lieber himmlischer Vater,

mit all unseren Gedanken kommen wir heute zu dir, mit den Sorgen, mit unseren Sehnsüchten.

Wir suchen deine Nähe, Trost und Kraft.

Sprich du uns in Herz, stärke unseren Glauben und lass uns deinen Segen spüren.

Durch Jesus Christus unsern Herrn. Amen.

Wir hören / lesen aus dem Markusevangelium 14,26-31:

Als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg. Und Jesus sprach zu ihnen:

Ihr werdet alle Ärgernis nehmen; denn es steht geschrieben: „Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstanden bin, will ich vor euch hingehen nach Galiläa.

Petrus aber sagte zu ihm:

Und wenn sie alle Ärgernis nehmen, so doch ich nicht.

Und Jesus sprach zu ihm:

Wahrlich, ich sage dir: Heute in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.

Er aber redete weiter:

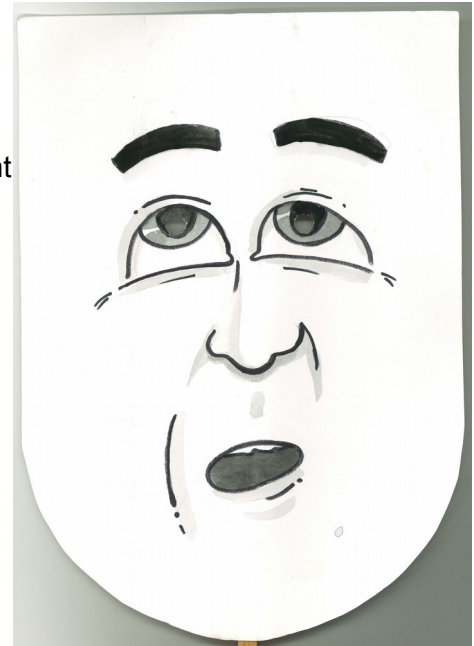
auch wenn ich mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen. Das Gleiche sagten sie alle.

Liebe Gemeinde,

niedergeschlagen sieht er aus, der Petrus – hier auf dieser Maske. Die Augen nach oben gerichtet, als könnte er nicht glauben, was er gerade erlebt und gehört hat. Blass im Gesicht und wohl ziemlich aufgewühlt im Herzen.

Hören wir einmal, was er selbst über sich sagen könnte:

„Hier stehe ich und kann es nicht fassen. Nicht glauben kann ich, was gerade passiert ist. Sieht so ein starker Jünger aus – stark im Glauben und sicher im Verhalten, was den Glauben angeht?“ Wohl kaum! Als Vorbild bin ich von Jesus gerne dargestellt worden – als Vorbild im Glauben und als Vorbild in der christlichen Lebensweise. Wenn ich so zurückdenke, dann erkenne ich:



Mein Glaube war ja oft auch stark. Ich erinnere mich noch haargenau, wie ich Jesus auf dem Wasser entgegengelaufen bin, nur weil er gesagt hat, ich soll zu ihm kommen.

Da hatte ich keine Zweifel, dass es klappt. Als ich dann aber den Wind gesehen habe, habe ich Angst bekommen und fing an zu zweifeln und ging unter. Jesus musste mich retten. Er tat das auch und meinte, ich solle nicht zweifeln, sondern glauben.

Das hat mich damals enorm gestärkt. Mutig und voller Elan bin ich Jesus gefolgt. Was sollte schon schiefgehen mit so einer gewaltigen Persönlichkeit neben mir?

Als er uns Jünger gefragt hat, wer wir denn glauben, dass er sei, habe ich voller Überzeugung geantwortet: „Du bist Christus, der lebendige Sohn Gottes.“ Und Jesus lobte mich dafür. Und dann meinte er noch, dass er auf mich, den Fels, seine Gemeinde bauen will. Das war schon gewaltig. Das hat mich richtig stolz gemacht. Ja. Und ich war mir wirklich sicher, dass ich alles gut machen würde und für alle ein Vorbild im Glauben sein könnte.

Doch dann kamen die weniger schönen Zeiten. Jesus hatte uns das angekündigt und gesagt: „Seht wir gehen hinauf nach Jerusalem und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Profeten vom Menschensohn.“

Damals wusste ich noch nicht so genau, was Jesus damit meinte. Aber kurz darauf wurde er deutlicher und meinte: „Wir alle werden Ärgernis an ihm nehmen und werden zerstreut werden wie Schafe einer Weide, wenn sie keinen Hirten mehr haben.“ Selbst da war ich mir noch sicher, dass mich das nicht betreffen würde. Mutig sagte ich Jesus noch ins Gesicht

„Und wenn sie alle Ärgernis nehmen, so doch ich nicht.“

Aber Jesus wusste, was passieren wird und sagte noch: Ehe der Hahn 2x kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.

Ich konnte das nicht glauben. Ich sollte Jesus verleugnen? Niemals im Leben! Das passt nicht zu mir, dem Vorbild im Glauben und meiner herausragender Stellung als Jünger! Ich war mir sicher: Nie würde ich meinen Glauben verlieren oder gar an Jesus oder meinem Glauben zweifeln.

Ich sagte ihm das auch noch und meinte: „Selbst, wenn ich mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen“. Und ich war mir wirklicher sicher, dass ich das auch tun würde ...

... und jetzt seht mich an. Seht, was passiert ist:



Übergroß, aufrecht, ja geradezu triumphierend steht er da: der Hahn. Aus seinem Schnabel kann man noch den Schrei erahnen. Der Schrei, der alles verändert hat. Ich möchte ihn nicht hören, ich möchte ihn nicht mehr sehen. Am liebsten würde ich ihn ausradieren aus meinem Leben, die Zeit zurückdrehen – nur ein paar Minuten, um alles ungeschehen zu machen und die Geschichte noch einmal neu schreiben. Aber es geht nicht. Es ist vorbei. Der Hahn hat gekräht und hat mir den Spiegel vorgehalten: Ein schöner Jünger bin ich. Von wegen stark und mutig und vorbildlich. Klein und schwach bin ich. Aus der Bahn geworfen durch das, was Jesus sogar angekündigt hat. Worte eines Menschen kommen mir in den Sinn. Worte, von jemanden, der schreibt:

„Fürs Leben gibt es keinen Radiergummi:

Keinen Tag kann ich auswischen, um ihn noch einmal anders zu schreiben. Und doch schlägt Gott immer wieder eine neue Seite für mich auf. Und wandelt selbst das, was ich wegradieren möchte, liebevoll um in Segen.“

Glauben möchte ich, dass das wahr ist. Dass mein Leben weiterhin von Gott gesegnet bleibt und er wirklich immer wieder eine neue Seite für mich aufschlägt, die ich neu beschreiben kann.

Gut, ich habe einen Fehler gemacht – einen riesengroßen Fehler. Aber Jesus hat gesagt, dass er auch weiterhin für mich da sein will. Er wusste, was passieren wird – auch, dass nicht nur ich mich gegen ihn stellen würde, sondern dass wir alle versagen werden.

Aber er hat auch gesagt: „Ich habe für dich gebetet, dass dein Glauben nicht aufhört.“ Und das auch es auch eine Zeit nach dieser schrecklichen Zeit gibt. Denn Jesus meinte auch:

„Wenn du dich dereinst bekehrst, so stärke deine Brüder.“ Das heißt doch: Jesus hat noch etwas mit mir vor, oder? Ich kann noch Hoffnung haben. Hoffnung, dass mein Glaube wieder stark genug wird. Hoffnung, dass alles gut weitergehen wird. Hoffnung, dass Gott auch in Zukunft immer wieder neue Seiten für mich aufschlägt, die mit Segen gefüllt sind und mit Glaube, Liebe, Hoffnung.“

Wie ist das bei euch?

Wie hättet ihr euch verhalten, hättet ihr euch in meiner Situation befunden?

Hättet ihr zu Jesus oder zu eurem besten Freunden gehalten oder wärt ihr auch ins Wanken gekommen?

Hättet ihr negativen Konsequenzen in Kauf genommen und hättet gesagt, dass ihr Jesus kennt oder hättet ihr auch einen Rückzieher gemacht?

Ich konnte leider nicht anders, als mich so zu verhalten, wie ich mich verhalten habe. Mich beschäftigt das sehr und drückt mich richtig nieder. Aber ich hoffe, dass Gott auch aus Schlechtem Gutes wachsen lassen kann und meinen Glauben immer wieder neu stärkt – quasi nach dem Motto der Jahreslosung: „Ich glaube. Hilf meinem Unglauben.“

Wie die Geschichte weitergehen wird, das werden wir sehen. Spätestens am Ostermorgen werden wir uns wieder begegnen. Da bin ich mir sicher. Bis dahin behüte euch Gott, euer Petrus. Amen.

Lasst uns beten:

Gott du weißt,

oft bin ich ziemlich gut darin, die Fehler der andere zu erkennen.

Meine eigenen aber verstecken sich hinter blinden Flecken.

Fast perfekt kann ich die Schuld der anderen aufdecken.

Das Geheimnis aber um die eigenen zu lüften, vermag ich nicht.

Lehre mich, dass ich nicht daran zerbrechen werden, unvollkommen zu sein.

Öffne mir die Augen und gib mir den Mut hinzuschauen, auch, wenn es wehtut.

Richte mich auf, damit ich mich entwickeln kann, auf heilsame Weise.

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute,

und vergib uns unsre Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

So sei Gottes Segen mit euch:

Stärke wünsche ich dir,

das ganze Bild zu sehen, das dich zeigt, so wie du bist.

Momente wünsche ich dir,

in denen du nichts mehr verleugnen musst.

Damit du sagen kannst:

Auch das bin ich. Schwächen und Fehler, sie gehören zu mir.

Ich wünsche dir, dass du spürst, wie versöhnlich du wirst, wenn du dich versöhnst mit dir selbst.

So segne und behüte dich der dreieinige Gott,

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.